

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingekandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 88.

Dienstag, den 27. Juli 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die in Aussicht genommene Conferenz deutscher Finanzminister soll zu Coburg noch in dieser Woche stattfinden. Dieser Tage war der Staatsminister v. Seebach aus Gotha an dem Conferenzort anwesend, um die für die Conferenz erforderlichen Dispositionen zu treffen. — Die Nothstandsbauten in Oberschlesien beginnen; wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Rybnik nach Sohrau beauftragt worden. Sohrau (zu unterscheiden von Sorau) liegt in Oberschlesien, im Regierungs-Bezirk Oppeln, im Kreise Rybnik. — In Belgien hat es sehr unangenehm berührt, daß Deutschland seine Theilnahme an dem in Brüssel stattfindenden „Internationalen Unterrichts-Congress“ rundweg abgelehnt hat.

München. Der König von Bayern wurde in der Nacht vom 20. zum 21. auf der Rückkehr nach Hohenschwangau von dem Unfall betroffen, daß das Hinterrad seiner Equipage einen Schlagbaum streifte, welcher in Folge dessen herunterfiel und die Pferde so erschreckte, daß dieselben in rascher Gangart durchgingen. Doch gelang es, dieselben ohne weiteres Unglück alsbald wieder zu beruhigen.

Schwerin, 22. Juli. Der Postschaffner Schuldt, der bekannte Verüber des großen Postdiebstahls, ist, nachdem er kurz zuvor in Gegenwart des Staatsanwalts, des Oberpostdirectors und sonstiger Beamten gezeigt, in welcher Weise er den Postdiebstahl verübt hatte, aus dem Arrestlokal entsprungen und sind die Nachforschungen nach ihm bis zur Stunde vergeblich gewesen.

Oesterreich. Die Zustimmung der Mächte zur Flottendemonstration ist erfolgt. Die Entsendung der Kriegsschiffe in türkische Gewässer erfolgt, wenn die Pforte ablehnt oder weitere Verschleppungsversuche macht. Nach dem „Fremdenblatt“ entsendet Oesterreich hierzu zwei Panzerschiffe. Obgleich das Blatt hofft, die Pforte werde im letzten Augenblicke einlenken und die Demonstration überflüssig werden, ist hierzu doch wenig Aussicht. Nachrichten aus Konstantinopel signalisiren im Gegentheil wachsenden Einfluß der Widerstandspartei.

Frankreich. Auch die Flotte muß ihr Nationalfest haben; denn bei der Feier vom 14. d. M. war sie nicht vertreten, da ihr eben keine Fahnen zugetheilt werden konnten. Sie soll aber doch wissen, daß die Republik auch für die Flotte Sympathie hat, und der Präsident Grevy wird, diesem Gedanken nachgebend, sich nun doch entschließen, anfangs nächsten Monats eine Revue über die Kanalslotte abzuhalten. Der Tag ist noch nicht fest bestimmt, aber es scheint, als ob das Fest, welches in Cherbourg Herrn Gambetta gegeben werden sollte, durch diese officielle Feier vereitelt werden wird. Man kündigt an, daß Herr Gambetta keinen Ausflug während der Sommerferien machen werde; er wird sie wie gewöhnlich auf der Villa d'Oray zubringen. — Alle amnestirten Communards, die sich in Paris befinden, sind für August zu einer Versammlung geladen worden, welche für die Deputirtenwahlen von 1881 ein revolutionär-socialistisches Programm aufstellen soll.

Italien. Nach einer, allerdings unter Vorbehalt gebrachten Nachricht soll auf den Eisenbahnzug, welcher den König Humbert in der Nacht vom 19. nach Neapel führte, ein Attentat geplant worden sein.

Dänemark. Der König hat den Commandanten der deutschen Kriegskorvette „Nympe“, Capitän Schröder, welcher seit einigen Tagen auf der Kopenhagener Reede vor Anker liegt, nebst den übrigen Officieren des Kriegsschiffes im Schlosse Christiansborg in Audienz empfangen. In der dänischen Hauptstadt hat dies großes Aufsehen erregt, weil es seit den 1864er Kriegsjahren das erste Mal ist, daß der König deutsche Marineofficiere empfing. Nachmittags waren die deutschen Officiere zur Tafel nach Schloß Bernstorff geladen, wo zur

Zeit auch der König von Griechenland weilte, dessen Gemahlin von Petersburg aus ebenfalls nach Kopenhagen gekommen ist.

Rußland. Auf Befehl der Admiralität sollen fünf weitere Kriegsschiffe nach dem Stillen Ocean abgehen und ebenso der vor kurzem in Marseille vom Stapel gelassene Moskauer Kreuzer Jeroslaw mit seiner Ausrüstung von mehreren 12½ Tonnengeschützen nebst Torpedokuttern. In der russischen Marine wird Capitän Griepenberg, den die Führung der Kreuzer anvertraut ist, seiner kühnen Unternehmungslust wegen der „russische Nelson“ genannt. — Die Mutter des Generals Stobeleff, welcher man einen hohen Einfluß in dem jungen Fürstenthum Bulgarien zuschrieb, ist (wahrscheinlich aus politischen Motiven) von einem russischen Officier Watis ermordet worden. Diese Schreckensthat muß um so tiefer Abscheu erwecken, als der Mörder, ein durch seine hervorragende Tapferkeit ausgezeichnete Mann, seine schnelle Carriere fast einzig dem Sohn der Ermordeten zu danken hat. — In Polen wüthten wiederum häufige Feuersbrünste, deren Entstehung man auf nihilistische Verbrechen zurückführt. Außer den Städten Kossow und Zelechow sind in den letzten Wochen durch Feuersbrünste die Städte Stopnica, Szyblew, Daleszyc, Koszyc, Puchaczew und Janow größtentheils eingeäschert worden; außerdem sind in ganz Polen zahlreiche Dorfschaften und Fabriken ein Raub der Flammen geworden.

Türkei. Die Pforte hat sich über die Antwort verständigt, welche sie den Großmächten auf deren Collectivnote zugehen lassen will. In derselben wird vorgeschlagen, die Mächte möchten im Princip annehmen, daß Larissa, Janina, und Mezowo bei der Türkei verblieben und wird die Einleitung der Verhandlungen auf dieser Basis beantragt. — Deutschland hat den Mächten mitgetheilt, daß es entschlossen sei, den Seitens der Pforte gewünschten Eintritt deutscher Officiere in türkische Dienste nicht eher zu begünstigen, als bis die Pforte sich den Conferenzbeschlüssen unterworfen, sowie überhaupt streng gemeinschaftlich mit den Signatormächten vorzugehen.

lokales und Sächsisches.

— Die Strafbestimmungen des § 264 des Str.-G.-B., wonach ein Betrüger, der bereits zweimal wegen Betruges bestraft worden, wegen eines abermals begangenen Betruges mit Zuchthaus zu bestrafen ist, finden nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 3. Mai 1880 auch dann Anwendung, wenn der letzte Fall nicht einen vollendeten Betrug, sondern nur einen Betrugsversuch darstellt.

— Vom 1. August ab sind Postaufträge nach Frankreich und Algerien zulässig. Die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags kann bis zum Betrage von 500 Franken erfolgen. Der einzuziehende Betrag ist auf dem Formular zum Auftrage in Franken und Centimen anzugeben. Postauftragsbriefe nach Frankreich etc. müssen frankirt werden und kosten an Porto 20 Pf. ohne Rücksicht auf das Gewicht. Der vom Adressaten eingezogene Betrag wird dem Absender nach Abzug der Postanweisungstaxe und der Einziehungsgeldgebühr von 10 Pf. für je 20 M., jedoch im Meistbetrage von 40 Pf., mittelst Postanweisung zugestellt. Die Aufnahme von Wechselprotesten wird im Verkehr mit Frankreich postseitig nicht vermittelt.

— Ein erfreuliches Zeichen von dem Wiederaufblühen der sächsischen Industrie erhalten wir in der Thatfache, daß nach einem Berichte des Consuls der Vereinigten Staaten für Sachsen an seine Regierung der Werth aus Chemnitz nach den Vereinigten Staaten exportirter Waaren sich auf 4,690,050 Dollars beziffert. Es sind dies gegen das Vorjahr 2,096,590 Dollars oder ca. 9 Millionen Mark mehr.

— Wie im ganzen Handwerkerstande sich schon seit längerer Zeit ein frisches Leben regt, haben sich auch die Schneider-Corpo-

rationen des Königreichs Sachsen, der sächs. Herzogthümer und Thüringens zu einem Provinzial-Verbande im Februar d. J. vereinigt und werden ihren II. Verbandstag am 1. und 2. August a. c. in Dresden, Meinholds Stabliement, abhalten. Um den durch die Gewerbefreiheit herbeigeführten Mißständen, die in manchen Gewerken fast unerträglich geworden sind, abzuhelfen, sollen die alten Innungen neu belebt und neue unter zeitgemäßen Einrichtungen gegründet, sowie auch eine Regelung der Arbeiter und Lehrlingsverhältnisse angestrebt werden, was hauptsächlich die Aufgabe der Handwerkerverbände sein wird. Wir wünschen deshalb dem obenerwähnten Verbandstage eine recht rege Betheiligung aller selbstständigen Schneider und den Verhandlungen derselben die besten Erfolge.

Annaberg. Das Hauptgebäude der Holzbaufabrik in Oberschaar wird gegenwärtig abgeputzt und waren am 21. Juli 4 Arbeiter hiermit beschäftigt. Nachmittags brach das Gerüst zusammen, und alle 4 Arbeiter stürzten 10 Ellen hoch herab. Zwei derselben kamen mit dem Schrecken davon, die andern zwei mußten weggetragen werden; der eine erlitt einen Beinbruch, der andere einen Achsel-ausfall und einige leichte Verletzungen. Alle 4 Arbeiter waren aus Steinbach.

Buchholz. Der manchen Menschen innewohnende sehr falsche Ehrgeiz, sich durch besondere körperliche Kraftstücke ohne jeden ernstlichen Zweck, rein zum Spass, auszuzeichnen, hat jetzt in Buchholz einem jungen Industriellen das Leben gekostet. Er hatte gewettet, vom zweiten Stockwerk herabspringen zu können, that dies und im Augenblick schien es ihm auch nicht geschadet zu haben. Aber schon nach 2 Stunden erkrankte er infolge der Erschütterungen im Magen und Unterleib und am 20. Juli ist er gestorben. Möge dieser Fall anderen Unbesonnenen zur Warnung dienen. Uebrigens hat sich sehr häufig bewiesen, daß Leute, die um nichts, um einen gänzlich mißverstandenen Ehrangriff das oder jenes Wagestück unternehmen, im Augenblick wahrhaft großer und unausweichlicher Gefahr weder Muth noch Geschick besaßen.

Oberwiesenthal. Auf dem Dachboden des Wohnhauses der verw. Bergner in Stahlberg brach am 18. Juli auf bis jetzt noch unbekannter Weise Feuer aus; in der Strohdachung griff das Feuer sehr schnell um sich, so daß das Haus in etwa 1/2 Stunde ein Raub der Flammen wurde. Das weitere Umsichgreifen des Feuers wurde durch die schnell herbeigeeilten Feuerwehren glücklich verhindert.

Freiberg. Im Bergteiche zu Dittmannsdorf sind am Mittwoch Nachmittag zwei Töchter des Grubensteiger Schubert im Alter von 13 und 10 Jahren ertrunken. Die ältere Schwester machte sich an der nach diesem Teich vom Damme aus führenden Treppe zu schaffen, nahm Uebergewicht und stürzte hinein, die jüngere Schwester wollte die Gefährdete retten und fiel dabei dem nassen Elemente gleichfalls zum Opfer. Erwachsene Personen, welche hätten retten können, waren nicht sogleich zur Stelle. Noch nicht ist es gelungen, die Leichen der Verunglückten an das Land zu bringen. Allgemein werden die braven Aeltern der auf so traurige Weise aus der Welt gegangenen Kinder bedauert.

Waldheim, 21. Juli. Gestern wurde der von seiner Frau getrennt lebende Cigarrenmacher Karl Dubrau wegen Verdachts, den Tod seiner alten 76jährigen Mutter, mit der er die Auszugswohnung in Schweikershain theilte, durch die ihr schon seit längerer Zeit zugefügten körperlichen Mißhandlungen herbeigeführt zu haben, vom Gendarm Schulze verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß abgeführt.

Pirna. Als in der Nacht zum 23. Juli gegen 3 Uhr früh der Bahnhofrestaureur Schulze seine Lokalitäten betrat, hörte er ein verdächtiges Geräusch und bemerkte auch bald darauf einen Menschen, der sich an der Buffetkasse zu schaffen machte. Bei der eingetretenen Störung ergriff der Dieb, in welchem ein hier beschäftigter Blockwärter aus Copitz erkannt wurde, sofort die Flucht und suchte Schutz in einem Eisenbahnwagen, mit Hilfe des hinzukommenden Assistenten Karig gelang es aber doch, ihn zu ergreifen und dem hiesigen Amtsgericht zu überliefern. Man vermuthet, daß der Verhaftete auch noch andere in letzter Zeit hier verübte, bis jetzt aber noch unermittelte Diebstähle verübt hat.

Großenhain, 22. Juli. Wegen Butterfälschung wurde gestern die Gutsbesitzersehefrau Christiane Henriette Apik, geb. Klunfer, in Wülknitz von dem königl. Schöffengericht in öffentlicher Hauptverhandlung — obgleich sie die ihr zur Last gelegte Fälschung mit Hartnäckigkeit zu leugnen versuchte, dabei eine jede von dem Gerichtshofe an sie gerichtete Frage unter fortgesetztem Schluchzen beharrlich mit „Nein“ beantwortete und schließlich nur gestand, der inermixirten Butter eine 14 Tage alte, aber reine Naturbutter beigemischt zu haben — gemäß § 10 (Absatz 1 und 2) des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, zu 50 M. Strafe und Tragung aller Kosten verurtheilt.

Ramenz, 24. Juli. Unter Beihilfe der hohen Staatsregierung ist seit Kurzem eine Fachschule zur Förderung eines der bedeutendsten Industriezweige unserer Stadt, für die Tuchfabrikation, ins Leben getreten. So besitzt nun unser Ort 2 Fachschulen: die seit 1857 bestehende Handels- und die neugegründete Tuchmacherschule. Vielleicht läßt eine Töpferschule nicht allzulange auf sich warten.

Reichenau. Der 47 Jahre alte Bergarbeiter Joseph Hanisch aus Nieder-Allersdorf in Böhmen, z. B. im Hennig'schen Kohlenwerke in Tüschau in Arbeit, ist am 20. Juli beim Einfahren in den Schacht des seit dem 14. Juni unter Wasser gesetzten und mit Stidluft angefüllten Kohlenwerkes erstickt und todt zu Tage befördert worden. Hanisch hatte in dem Schachte eine Haue und Grubenlampe liegen lassen und ist, trotz allen Verwarnens, um diese Sachen herauszuholen, in den Schacht hinabgestiegen.

Vermischtes.

* **Raumburg.** Es mögen vierzig Jahre oder wohl auch mehr Zeit verfloßen sein, als eines Tages in einem benachbarten Dorfe — der Name thut vorläufig nichts zur Sache — ein Fremder eintraf und sich beim Wirth des Ortes nach einem zuverlässigen Führer erkundigte, der in der Umgegend genau Bescheid wisse. Bald war auch ein geeigneter Mann gefunden, von dem sich der Fremde, dem man ansah, daß er „weit her“ sei, in den Wäldern, welche den Ort noch heute umgeben, umherführen ließ. Dabei erzählte er ihm in gebrochenem Deutsch, er sei französischer Offizier gewesen und auf dem Rückzuge nach der Leipziger Schlacht mit seinem versprengten Truppentheile durch * gekommen; hier habe er die Casse seiner Truppe im nahen Gehölz vergraben und er sei nun gekommen, die Gelder zu holen. — Das gelang indessen nicht; vergebens suchte man mehrere Tage lang an allen Orten, wo es möglich schien, daß der Schatz verborgen liege — der Schatz wurde nicht gefunden, sei es, daß schon ein Anderer ihn gefunden, sei es, daß die inzwischen veränderten Ortsverhältnisse das Wiederfinden der fraglichen Stelle unmöglich machten. — Ein halbes Jahrhundert fast ist, wie gesagt, seitdem entschwunden. Da hatte jüngster Tage ein Einwohner von * das Malheur, daß ihm in Folge der Hitze der letzten Tage ein Schwein drausging. Er mochte diesen wirthschaftlichen Unfall nicht wissen lassen und machte sich darum in einer schönen Sommernacht auf, um die Leiche im nahen Forst zu begraben. Eine passende Stelle war bald ermittelt, man macht eine Grube — da stieß der Spaten auf einem harten Gegenstand. Als man näher nachsah, war es ein alter verwitterter Militär-Reiterstiefel, an seiner Mündung sorgfältig verstopft. Neugierig öffnete man ihn und bald rollten aus dem weiten Schafte Goldstück auf Goldstück und funkeln den gar prächtig im Mondlicht der stillen Nacht. Nachdem man sich von freudigem Schreck und Staunen erholt, hatte der Bauer nichts eiligeres zu thun, als das Geld einzupacken und, sobald der eigentliche Zweck der nächtlichen Wanderung erreicht war, sich mit seinem Hunde auf den Heimweg zu machen. Dem Knechte nahm er das Versprechen strengsten Stillschweigens ab und belohnte dies Versprechen vorläufig durch ein Geschenk von 100 Thalern. Mit einem Theile seines Schatzes reiste nach einigen Tagen der glückliche Finder nach Leipzig, um das alterthümliche Gold in moderne Reichsmünze zu versilbern. Dem dortigen Geschäftsmanne mag aber die Sache doch wohl nicht ganz geheuer vorgekommen sein, denn wie verlautet, hat derselbe an die hiesige Behörde geschrieben, um nähere Ermittlungen anstellen zu lassen. Auch soll der mitbetheiligte Knecht, seit er sich so unverhofft im Besitze von hundert Thalern sah, nicht reinen Mund gehalten haben. Es bleibt nun abzuwarten, was sich über dieses in * weitverbreitete Gerücht von dem wunderbaren Franzosenschatze als richtig und thatsächlich herausstellen wird.

* Die am 10. Juni dem Betrieb übergebene Besuv-Drahtseilbahn zeigt enorme Steigungen. Im Anfange 1: 1,5, dann 1: 1,59, 1: 1,79, 1: 1,92 und schließlich sogar 1: 2,08. Die Wagen, für zwölf Personen eingerichtet, haben 2 Coupees übereinander. Der Sicherheit wegen sind 2 Drahtseile, jedes aus 49 Stahldrähten gedreht, gelegt worden, wenn ja ein Seil reißt, ist immer noch Halt für den Wagen. Dadurch wird ein Unglücksfall, wie vor Kurzem in Leipzig auf der Privatseilbahn zwischen der Unter- und Oberstadt vorkam und wobei mehrere Personen verunglückten, nahezu unmöglich. Die Fahrzeit auf der 300 Meter langen Besuvbahn beträgt 7 bis 8 Minuten.

* (Noch nicht dagewesen.) Ueber einen Selbstmord unter eigen-thümlichen Umständen berichtet die „Moskauer Deutsche Zeitung“: Sonntag, den 17. Juli, kam mit dem Abendzug der Smolensker Eisenbahn die Wittve des Ehrenfriedensrichters Kolenow aus Dschowtschina hier an und begab sich sofort in das für Damen bestimmte Wartezimmer, nahm eine Schnur von Draperie, warf sie über den Querbalken der Thüre, machte eine Schlinge und erhängte sich daran. Die Unglückliche schien auf den Füßen zu stehen und blieb mehrere Stunden in dieser Situation, das Gesicht der Draperie zugewendet. Damen gingen an ihr vorüber und entschuldigten sich, wenn sie sie gestreift hatten. Ein Mann kam in das Zimmer, um das Gas anzuzünden. Da er aber die Dame unbeweglich stehen sah, ging er weg. Endlich kam der Stationschef und sagte zu der Erhängten, die ihm den Rücken kehrte: Madame, Ihnen scheint übel zu sein; befehlen Sie nicht ein Glas Wasser? — Keine Antwort. Er wiederholte seine Worte mehrmals — mit demselben Erfolg; dann ging er weg und schickte den Gendarmen, um die Dame zu bitten, das Zimmer zu verlassen. Als auf die Fragen des Gendarmen

immer noch keine Antwort erfolgte, stieß er sie leicht an; — da bewegte sie sich in ihrer Schlinge hin und her; und erst jetzt wusste man, warum die stumme Dame so lange dagestanden hatte.

* (Ein Todtschlag aus Mordlust.) Aus Gelsenkirchen (Rheinl.) wird unterm 19. Juli berichtet: Ein Arbeitsknecht wurde in der vergangenen Nacht hier in Udenorf, als er sich nach einem lustig verlebten Abend auf den Heimweg begeben wollte, von einem polnischen Bergmann auf der Straße angehalten. Mit den Worten: „Bist du ein Pollack?“ faßte letzterer ihn vor die Brust und schlug, als er keine Antwort erhielt, mit einem anscheinend hierzu bereit gehaltenen Instrument jenen dermaßen über den Kopf, daß er zur Erde fiel und in Folge dieses Schlages kurze Zeit darauf verschied. Der Thäter wurde heute Morgen sofort ermittelt und soll der That geständig sein, wobei er einen seltenen Gleichmuth zur Schau trägt. Soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, ist derselbe aus reiner Mordlust zu dieser That geschritten.

* (Von einer Dreschmaschine erfaßt.) Am Sonnabend wurde in das Hospital von Bechta (Ostfriesland) ein achtzehnjähriges Mädchen aus Hagstedt gebracht, welches durch die Welle einer Dreschmaschine schrecklich zugerichtet ist; beide Arme gebrochen, am ganzen Körper geschunden, dazu vielleicht noch innere Verletzungen. Das Mädchen hat die kleine Windmühle, welche die Welle in Bewegung setzte, zum Stehen bringen wollen, und als ihr das nicht gelingen will, hat sie die Bedeckung davon entfernt und sind dann ihre Kleider von derselben erfaßt und ist sie so lange herumgeschleudert worden, bis sie ganz abgerissen zu Boden gefallen ist. Man hat sie dort ganz entblößt aufgefunden. Jedoch soll, wenn die inneren Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, Hoffnung vorhanden sein, ihr das Leben zu erhalten.

* Die neueste amerikanische Narrheit ist ein Fastenhungern. Ein Dr. Tanner in Minnesota behauptet, alle ärztlichen Theorien über die Nachtheile des langen Fastens seien falsch und erklärt sich bereit, vierzig Tage lang zu hungern. Er legt gegenwärtig in New-York eine Probe seiner Geschicklichkeit im Fasten ab, scharf beobachtet von einer Anzahl mißtrauischer Aerzte und ist bereits zum 16. Tage seiner Probe gelangt. Bisher hat er dieselbe ziemlich gut bestanden. Er befindet sich im Allgemeinen ganz wohl, nur etwas schwach und nervös. Am 15. Juli hatte er ein Körpergewicht von 25 Pfund verloren, sein Puls war 95 und seine Temperatur 98.

* (Vermehrung der Gemsen.) Aus Bern schreibt man: Mit Vergnügen vernimmt man jetzt täglich von Berggängern im Berner Oberlande, daß der Erfolg des mehrjährigen Jagdbannes auf Hochwild in unsern Bergen ein ganz augenscheinlicher ist. Während in den letzten Jahren auf Bergtouren nur noch selten Gemsen gesehen werden konnten, ist dies jetzt wieder zur Regel geworden. Am Sonntag (wie überhaupt fast jeden Morgen) ist auf der Wengernalp vom Hotel Jungfrau aus zu nicht geringer Freude der anwesenden Gäste ein Rudel Gemsen von 11 Stück, worunter 2 diesjährige Junge und am Montag früh wieder ein solches von 5 Stück beobachtet worden. Auf dem Friedhofe in Trogen ist am Dienstag ein Gemsvod gefangen worden, welcher sich, als er verfolgt wurde, durch das Gelande keinen Ausweg mehr verschaffen konnte. Das Thier ist noch ganz jung, etwa ein Jahr alt und ziemlich zahm.

* (Zeitgemäß.) In der „Schaumburg-Pippe'schen Landes-Zeitung“ findet sich folgendes Inserat: „Wegen der vielen städtischen Steuern bin ich geneigt, mein Haus nebst Hypothekenschulden zu verkaufen. H. Knief, Tischlermeister in Stadthagen.“

* (Eine Wunderkur.) Ein alter schlesischer Gutsherr hatte neben vielen guten Eigenschaften auch die Gewohnheit, stets auf seiner oft ziemlich sonderbaren Meinung zu bestehen. Um den Einwänden und Einreden seiner Umgebung auszuweichen, stellte er sich dann taub. Einer seiner Diener, der von Kindheit auf in der Familie gewesen war und sich stets treu und anhänglich gezeigt hatte, verfiel, nachdem er zum Kutscher ernannt worden, dem Laster der Trunksucht, was der Frau Baronin so mißfiel, daß sie schon mehrfach seine Entlassung gewünscht hatte; aber der Baron stellte sich gegen sie taub und rühmte die guten Eigenschaften Johanns. Nun begab es sich, daß Johann eines Tages in der Trunkenheit auf einer Spazierfahrt umwarf, wodurch die Baronin zwar nur leicht verletzt wurde, aber nun ernstlich auf Entlassung des unzuverlässigen Kutschers drang. „Et, ei!“ sprach der Baron, nachdem er, tauber denn je, die Klagen seiner Gemahlin angehört hatte, „also der arme Johann ist krank! Das thut mir recht leid.“ „Betrunknen ist er!“ rief die Baronin, „und hat mich umgeworfen!“ „Ja wohl, wir müssen für seine Heilung sorgen,“ entgegnete der Baron. „Ich will gleich das Nöthige anordnen!“ Johann wurde vorgefordert und trat bald darauf baumelnd in's Zimmer. „Johann,“ redete ihn der Baron an, „Du weißt, ich halte etwas auf Dich, ich höre zu meinem Bedauern, daß Du krank seist, und ich sehe es auch, denn Du kannst kaum stehen. Gehe zu Bett, ich werde Dir eine Arznei schicken.“ Johann wurde in's Bett gebracht, erhielt auf Befehl seines Herrn zwei tüchtige Zuggpflaster auf Rücken und Hals, der Wader schlug ihm eine Ader und zapfte ihm eine gute Portion Blut ab. Am nächsten Tage konnte der arme Johann sich kaum rühren, denn sein Rücken war nur eine Blase, dabei bekam er nur

Wassersuppe zu essen, während seine alte Wärterin ihm wiederholt erzählte, wie er in diesen betäubten Zustand gerathen sei. Das ging acht Tage so fort. Der Baron ließ sich zweimal täglich nach dem Befinden seines „lieben“ Johann erkundigen; bei der schmalen Kost blieb es aber, obwohl der Kranke bestimmt versicherte, daß ihm gar nichts fehle. Nach Verlauf von acht wurde der „Kranke wider Willen“ zu seinem Herrn gerufen. „Nun, Johann,“ sprach dieser, „ich höre, es geht Dir besser?“ „Ja, gnädiger Herr, ich bitte um Verzeihung. Es soll nie wieder vorkommen.“ „Nun, nun, das ist schon recht. Für Krankheit kann freilich Niemand, und sollte sich Deine Krankheit wiederholen, so werde ich Sorge tragen, daß dieselben Mittel wieder angewandt werden, die Dir jetzt so gute Dienste geleistet haben.“ „Ich danke dem gnädigen Herrn, ich hoffe, es wird nicht nöthig sein,“ entgegnete Johann ganz zerknirscht. Ein Rückfall ist nicht wieder vorgekommen.

* Eine Kirchen-Visitations-Anekdote erzählt die „Schles. Kirchenztg.“: Ein abgelegenes Dörflein, welches demnächst gewärtig sein mußte, die Herren von der Visitation bei sich einzulassen zu sehen, war in Verlegenheit um ein geistliches Willkommen. Zur grünen Ehrenpforte war Alles fertig; Woher aber die Inschrift nehmen? Man schickt einen Eilboten zur Stadt mit der Anfrage, was man dort aus dem gleichen Anlaß für Worte gewählt? Die kurze schriftliche Antwort gab an: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ und darüber eine Krone. Der Humor wollte es haben, daß der ausführende Künstler mit keinem Gedanken auf die Zeichnung einer Krone verfiel, sondern in großen Buchstaben die zwei Zeilen malte:

Ehre sei Gott in der Höhe!
Und darüber eine Krone!

* Maler: Haben Sie schon die diesjährige Kunst-Ausstellung besucht. — Recensent: Ja gestern. Es war aber höchst ungemüthlich, ein fürchterliches Gedränge! So habe ich mir denn auch Ihr Bild angesehen und bin dann fortgegangen. — Maler (geschmeichelt): Wirklich? Weshalb denn nur meines? — Recensent: Ja, es war das einzige, vor dem noch Platz war.

Bericht der Gemeindeverwaltung der Stadt Zwönitz auf das Jahr 1879 von Bürgermeister Schönherr.

(Fortsetzung.)

bis zu	120 M. Cl.	b. zu 2 Schulanlagen	steuerpflichtige Personen	1 a Term.	M. 25 Pf. Tarif A	des Anlagenregul.	2
150	2	—	38	—	—	—	—
180	3	—	50	—	—	—	—
240	4	—	75	—	—	—	1
300	5	1	—	—	—	—	68
375	6	1	38	—	—	—	129
450	7	1	80	—	—	—	22
525	8	2	20	—	—	—	2
600	9	2	60	—	—	—	2
675	10	2	90	—	—	—	1
750	11	3	25	—	—	—	1
825	12	3	75	—	—	—	—
900	13	4	25	—	—	—	4
—	14—17	—	—	—	—	—	—
1275	18 a Term.	8	—	—	—	—	1
—	19	—	—	—	—	—	—
—	20	11	—	—	—	—	1
bis zu	120 M. Cl.	c. Forenzer, zu allen Classen	steuerpflichtig.	1 a Term.	M. 25 Pf. Tarif A	des Anlagenregul.	31
150	2	—	38	—	—	—	3
180	3	—	50	—	—	—	7
240	4	—	75	—	—	—	5
300	5	1	—	—	—	—	4
375	6	1	38	—	—	—	1
450	7	—	—	—	—	—	—
525	8	2	20	—	—	—	1
—	9—28	—	—	—	—	—	—
4200	28 a Term.	36	—	—	—	—	1

Summa 1011

Besitzveränderungen sind 30 (1878 35) vom Königl. Amtsgerichte Stollberg verzeichnet worden und zwar:

- 1 Gasthof, Kauf,
- 1 Stadtgut, Kauf,
- 1 Fabrik, Kauf (antheilig),
- 10 bewohnte Häuser, Kauf,
- 17 Feldgrundstücke (30 Parzellen), davon 14 durch Kauf,
- 1 Erbvergleich,
- 2 Tausch

in Sa. 30, Werthsumme 177,621,50 M.

us.

- Hierfür wurden nach § 17 des Ortsstatuts Kaufcassengelder erhoben:
- für Armenkasse 177 M. 70 Pf. nach 10 Pf. pr. 100 M. der Kauf- oder Werthsumme,
 - für Hospitalkasse 88 M. 85 Pf. nach 05 Pf. pro 100 M. der Kauf- oder Werthsumme,
 - für Straßenbaukasse 88 M. 85 Pf. nach 05 Pf. pro 100 M. der Kauf- oder Werthsumme,
 - für Feuergeräthskasse 177 M. 70 Pf. nach 10 Pf. pro 100 M. der Kauf- oder Werthsumme bei Häusern und 15 Pf. bei Gasthäusern und Fabriken.

Summa 533 M. 10 Pf.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr sollen im Lehngerichte zu Niederzönitz folgende Gegenstände, als:

5 Schränke,	2 Sopha,
5 Kleiderschränke,	1 Blattglocke,
1 Waschtisch,	2 Koffer,
6 Laden,	1 Stuhl und
1 Kommode,	4 Webgeschirre
3 Spiegel,	

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Chemnitz, am 24. Juli 1880.

Der Vollstreckungsbeamte der Königlichen Bezirkssteuer-Einnahme das.
Kufuf.

Holz-Auction

auf Elterleiner Staatsforstrevier.

Im Gasthose „zur Sonne“ in Elterlein

sollen

Sonnabend, den 31. Juli d. J.

von pünktlich 9 Uhr früh an,

folgende auf Elterleiner Forstrevier in den Bezirken: „Schägenstein, Wolfsgarten, Winterleithe, Großer Fuchsstein, Hofebusch und Stockholz“ aufbereitete Hölzer: als

613 Stück fichtene und tannene Stämme von 10—15 Ctm. Mittenstärke,

445 „ „ „ „ „ „ 16—22 „ „

38 „ „ „ „ „ „ 23—32 „ „

193 „ „ „ tannene Klotzer = 13—15 = Oberstärke,

15 = Kieferne „ = 16—22 = „

389 = fichtene und tannene „ = 23—41 = „

2 = Kieferne „ = 10—12 = „

276 = fichtene und tannene „ = 13—15 = „

3 = Kieferne „ = 10—12 = „

186 = fichtene und tannene „ = 13—15 = „

12 = Kieferne „ = 10—12 = „

1,0 Hundert fichtene Verbstangen von 8 u. 9 Ctm. Unterstärke,

2,70 „ „ „ „ 10—12 „ „

3,0 „ „ „ „ 13—15 „ „

1 Raummeter fichtene Nußscheite (im Stockholz),

61 = weiche Brennscheite,

37 = Brennkniappel,

68,50 Wellenhundert weiches Schlagreißig und

282 Raummeter weiche Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige baare Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 29. oder 30. Juli a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Forstinspector zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Bei Creditüberschreitungen wird der Zuschlag versagt.

Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Königl. Forstrevierverwaltung Elterlein,

am 23. Juli 1880.

Brückner.

Mannsfeld.

Reißig-Auction.

Nächsten Montag, den 2. August, von Vormittags 9 Uhr an sollen im G. Decker'schen und Carl Roth'schen Walde zu Niederzönitz noch

ca. 4000 Bund schönes Reißig

unter den gewöhnlichen vor der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden hiermit dazu eingeladen. Zusammenkunft auf dem Decker'schen Schlag, bei ungünstiger Witterung im Gasthof zum Lehngericht.

G. Baumgärtel.

Landschweinskeulen kauft per Pfund mit ca. 70 Pfg. (H. 33147 b.)

Stachelbeere

werden gekauft bei
F. A. Morgner, Conditior,
Zwönitz.

Neue Kartoffeln

verkauft zum billigsten Preis
Christian Diefel, Dreirosengasse,
Zwönitz.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Stroh

liegt zum Verkauf. Wo? Ist zu erfahren bei
Moriz Günther in Niederzönitz.

Mein vollständiges Lager von Nähmaschinen

aller bewährten Systeme (Singer-, Säulen-, Cylinder Elastic-, Grover Baker etc.) halte zu den billigsten Fabrikpreisen und günstigsten Zahlungsbedingungen empfohlen. Alle einschlägigen Artikel, Nähgarne und Zwirne für Schuhmacher in den Marken Knorr und Bousfield & Co. in steter Auswahl.
Zwönitz. Otto Weigel.

Tüchtige Agenten

für eine der vorzüglichst eingeführten Feuer-
Versicherung-Gesellschaften finden in den Städten wie auf dem Lande Anstellung bei reichlichen Verdienst. Ausführliche Bewerbungen zu richten sub. B. K. 389 an
Saafenstein & Vogler, Dresden.
(H. 33173 a.)

Frisches

Kalbfleisch

empfehl

Louis Pfüller,
Zwönitz.

Richard Schnabel, Leipzig,

Wintergartenstraße Nr. 7.



empfehl
Patent-Closets, Eis-Mangel-Maschinen,
Wasch-Maschinen, Wring-Maschinen,
Dampf-Waschesseln, Plandöfen und Kohlen-
Pläten, Plüsch-Maschinen, Grubenöfen,
Serviettenpressen, Serviettsche, Brotschneides
Maschinen, Bouillontöpfe;
als Special: Vollm. Küchenausstellungen.

Bei Einkäufen von Hochzeits-, Ge-
burtstags-, Gelegenheits-Geschenken etc.
ist der Besuch meiner Ausstellungsräume
sehr zu empfehlen.
Illustrirter Preis-Courant franco.

Ist der Zustand eines Leidenden
auch besorgniserregend oder scheinbar hoff-
nungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische
Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. volles
Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches
sich durch große Einfachheit, ganz besonders
aber durch nachweisbare Wirksamkeit
auszeichnet. — Die in dem Buche: „Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glückl. Geheilte beweisen,
dass selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung
finden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten.
Obiges Buch kann daher allen Leidenden
wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf
Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch
einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel
sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast
kostenlos. — Gegen Franco-Zusendung von
20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleiter in
Leipzig und Basel.

Herr Director Liebhaber wird um baldige Wiederholung von

Sneewittchen

gebeten. Mehrere Theaterfreunde.



Blauer Engel, Zwönitz.

Zum Regeln
auf der Asphalt-
bahn

ladet ergebenst ein
G. L. Ahner.

Theater im Schießhause zu Zwönitz.

Heute:
Aschenbrödel.
Volksmärchen in 7 Bildern.
Hierauf Nachspiel: Der Todtenwächter.
Lustspiel in 1 Akt.
Um zahlreichen Besuch bittet
August Liebhaber.